

Denkschrift für Pfarrer Pius Scheel (1894 - 1952)



Foto: Karl Ehrmann

Verfasser

Dr. Kurt und Eva Walser
Buchholzstrasse 57
8053 Zürich
kurt.walser@bluemail.ch

Zürich, im Oktober 2023
(rev. im Februar 2024)

Inhalt

1. Familiäre Prägungen, Ausbildung und erste priesterliche Erfahrungen als Vikar
2. Als Kreuzkaplan in Bad Wurzach (1927 - 1936)
3. Als Pfarrer in Aichstetten (1936 - 1952)
4. Der letzte Blutritt
5. Was bleibt von Pius Scheel?

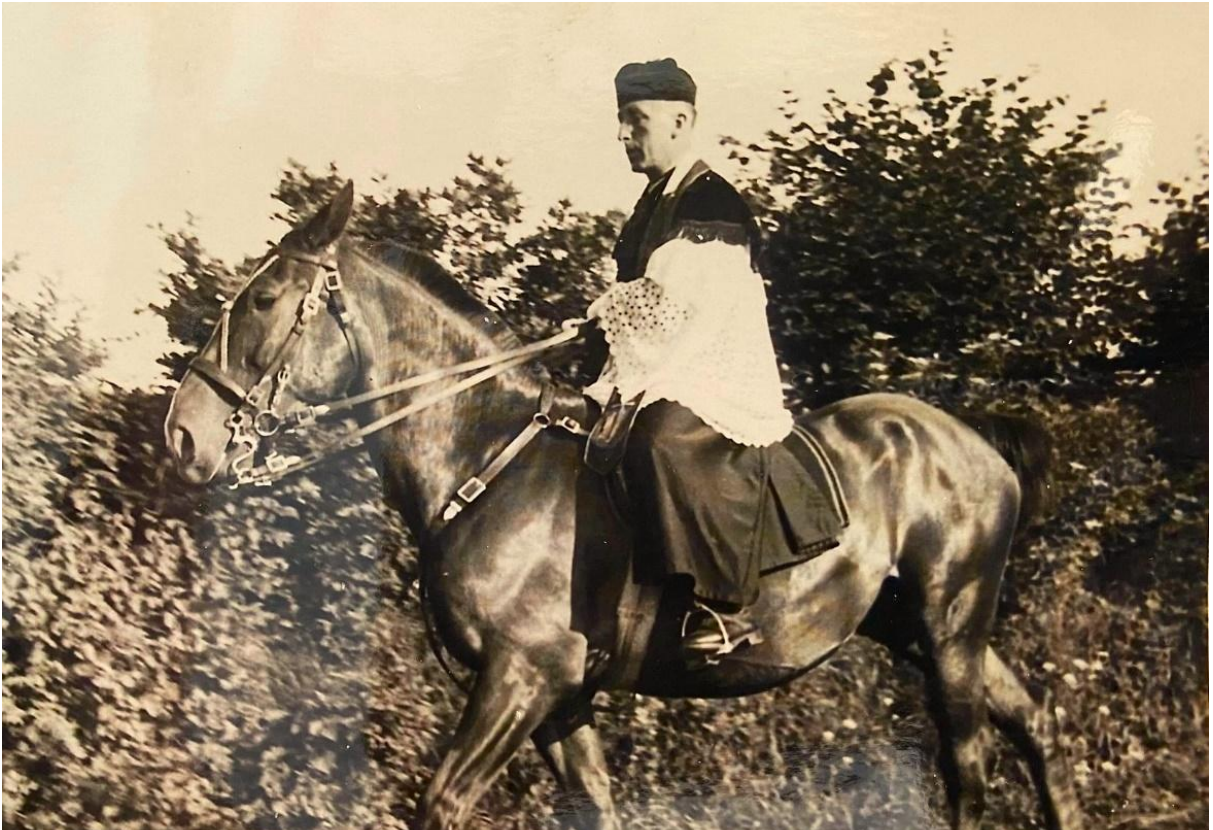


Foto: Karl Ehrmann

Die beiden Fotos von Pius Scheel stammen aus der privaten Fotosammlung von Karl Ehrmann, Bad Wurzach. Das Foto mit der Reitergruppe auf der Titelseite datiert aus dem Jahr 1936 - das letzte Mal, dass Pius Scheel als Kreuzkaplan in Wurzach am Blutfreitag mitritt. Das Foto oben zeigt ihn zwei Jahre früher beim Blutrtritt 1934.

Alle Rechte an den beiden Fotos liegen bei Karl Ehrmann. Die Veröffentlichung für einen anderen Zweck, die Vervielfältigung oder die Weitergabe an Dritte bedarf der schriftlichen Genehmigung durch den Eigentümer der beiden Fotos.

Die Familie Scheel-Lang

Scheel Johann Nepomuk (* 22.8.1849 in Böhmenkirch / † 7.10.1926 in Tübingen)

Lang Maria Barbara (* 3.12.1854 in Nenningen / † 8.6.1913 auf Schloss Zeil)¹

∞ Eheschliessung am 20.8.1877 in Aitrach

Kinder:

1. Bernhard (* 20.8.1878 in Treherz / † 22.4.1955 in Ravensburg)
2. Josef Gallus (* 16.10.1879 in Treherz / † 3.1.1946 in St. Gallen)
3. Anna Walburga Maria (* 8.1.1881 in Treherz / † 10.8.1897 in Zwiefalten)
4. Maria Klara Genovefa (* 14.8.1882 in Treherz / † 24.12.1954 in Ravensburg)
5. Elisabeth Maria Theresia (* 13.11.1883 in Treherz / † 13.11.1964 in Ravensburg)
6. Angela Maria Viktoria – Sr. *Adolpha* (* 23.12.1885 in Treherz / † 8.4.1969 im Kloster Untermarchtal)
7. Pia Maria Căcilia (* 14.4.1888 in Zwiefalten / † 27.2.1964 in Ravensburg)
8. Franziska Romana – Sr. *Siegfrieda* (* 31.1.1890 in Zwiefalten / † 23.10.1960 im Kurhaus Freudenstadt)
9. Pius Johann Nepomuk (* 5.7.1894 in Zwiefalten / † 18.7.1952 in Bad Wurzach während des Wurzacher Blutritts)
10. Maria Barbara Josefa (* 4.3.1898 in Zwiefalten / † 19.6.1973 in Ravensburg)

*

1. Familiäre Prägungen, Ausbildung und erste priesterliche Erfahrungen als Vikar

Johann Nepomuk Scheel (1849-1926), seit 1877 verheiratet mit Maria Barbara Lang (1854-1913), amtierte zunächst als Lehrer im schwäbischen Treherz, einem Gemeindeteil von Aitrach, nahe der württembergisch-bayerischen Grenze. In Treherz wurden ihnen sechs Kinder geboren, ehe die Familie Scheel nach Zwiefalten umzog, wo Johann Nepomuk Scheel fortan als Oberlehrer, Organist und "Chorregent" wirkte, und wo weitere vier Kinder das Licht der Welt erblickten.

Von Johann Nepomuk Scheel ist neben seiner kirchenmusikalischen Vorliebe auch seine starke Hinwendung zur Volkskunde und zum ländlichen Brauchtum bekannt. Er war als namhafter Volks- und Jugendschriftsteller

¹ Mutter Scheel-Lang verstarb anlässlich eines Besuchs bei Bernhard Scheel, der damals Vikar in der Pfarrei Schloss Zeil war.

tätig und widmete sich all diesen Aufgaben neben seinem Brotberuf mit grosser Freude und Hingabe.

Der älteste und der jüngste Sohn (Bernhard und Pius) - zwischen ihnen liegen 16 Jahre - erfuhren eine Berufung zum priesterlichen Amt; der zweitälteste Sohn (Josef Gallus) wurde wie der Vater zunächst Lehrer in Waiblingen, fühlte sich jedoch stark zur Musik hingezogen, studierte in Stuttgart, Regensburg und Rom, wurde mit 28 Jahren Münsterchordirektor in Konstanz und sechs Jahre später Domkapellmeister in St. Gallen. Als einziger seiner Geschwister war er verheiratet. Mit seiner Ehefrau Ida Scheel-Kuhn hatte er zwei Töchter und einen Sohn. Professor Dr. h.c. Josef Gallus Scheel wurde zu einem führenden Kirchenmusiker in der Schweiz, er komponierte zahlreiche Orchester- und Chormessen sowie weitere kirchenmusikalische Lieder und Stücke.²

Zwei Töchter (Angela und Franziska) traten einem geistlichen Orden bei, die jüngste Tochter (Maria) studierte Medizin in Tübingen und wirkte sodann als praktische Ärztin in Ravensburg. Die übrigen Töchter lebten als Haushälterinnen und Arztgehilfinnen bei ihren geistlichen Brüdern und bei ihrer Schwester in Ravensburg.

Bernhard Scheel

Nach der Priesterweihe im Jahre 1905 in Rottenburg, rund zehn Vikariatsjahren - davon knapp fünf in der Pfarrei Schloss Zeil - sowie nach gut zwei Jahren Wehrdienst im ersten Weltkrieg wurde Bernhard Scheel 1916 Pfarrer in Dautmergen und 1930 Pfarrer in Balgheim. Er stellte sich in seiner seelsorgerischen Arbeit offen und mutig gegen den Nationalsozialismus, handelte sich dadurch aber zahlreiche Anzeigen, Klagen, Drohungen und 1940 sogar eine dreissigtägige Verhaftung durch die Gestapo mit tagelangen Verhören ein. Schon 1935 hatte der Ministerpräsident von Württemberg, Christian Mergenthaler, bei Bischof Johannes Baptista Sproll die Versetzung von Bernhard Scheel gefordert – ein Ansinnen, dem sich der Bischof widersetzte. Trotz einer schweren Asthma- und Herzerkrankung blieb Bernhard Scheel standhaft und bat erst 1946 um Versetzung in den Ruhestand. Fortan lebte er bei seinem Bruder im Pfarrhaus von Aichstetten und unterstützte ihn, solange er gesundheitlich dazu in der Lage war, bei der Seelsorgearbeit. Schwer krank, starb er drei Jahre nach seinem Bruder Pius in der Obhut seiner Schwester Dr. med. Maria Scheel 1955 in Ravensburg.³

Pius Scheel

Pius Scheel wurde als zweitjüngster Spross der Familie Scheel am 5. Juli 1894 geboren und wuchs in Zwiefalten auf. Von 1909 bis 1913 besuchte er

² J.G. Scheels umfangreicher Nachlass samt Werkverzeichnis und Musik-CD's ruhen in der Zentralbibliothek Zürich sowie z.T. auch im Staatsarchiv des Kantons St. Gallen. Beide Bestände sind im Internet zugänglich (nähere Angaben gerne bei den Verfassern).

³ Zum Wirken von Pfarrer Bernhard Scheel hat Gertrud Graf für das DENKStättenkuratorium NS-Dokumentation Oberschwaben eine Denkschrift verfasst (undatiert). Diese ist im Internet unter dem Stichwort "Pfarrer Bernhard Scheel" zugänglich.

das Gymnasium in Rottweil. Anschliessend nahm er das Studium der Theologie in Tübingen auf, unterbrochen durch vier Jahre Kriegsdienst.

Im Wehrdienst war er in einer berittenen Truppe eingeteilt, wobei er nicht nur die Pferdehaltung, sondern auch das Reiten erlernte. Beides faszinierte ihn zeit seines Lebens.

Am 16. Juli 1922 wurde Pius Scheel in Rottenburg zum Priester geweiht und trat anschliessend seine erste Vikariatsstelle in Beuren bei Isny an. 1923 wurde er nach Ochsenhausen versetzt, 1926 für kurze Zeit nach Munderkingen und im selben Jahr nach Stuttgart - St. Maria. Im Herbst 1927 schliesslich erfolgte seine Berufung nach Wurzach.

Früh zeigte sich seine Neigung zu den schönen Künsten. Er konnte zeichnen und malen und verkehrte schon als Student in den Ateliers von bildenden Künstlern. Bereits als Vikar wurde er in den Beirat des Diözesankunstvereins berufen, dem er dreissig Jahre lang aktiv angehörte.⁴

Überall, wo er als Seelsorger wirkte, gelang es Pius Scheel dank seines frohen Gemüts und Ideenreichtums leicht, die Herzen der ihm anvertrauten Pfarreiangehörigen und vor allem der Jugend zu gewinnen - eine Gabe, die ihm bis zu seinem frühen Tod im Jahre 1952 erhalten geblieben ist.

Die Geschwister Scheel blieben einander zeitlebens eng verbunden. Wie seinerzeit nicht unüblich, zog seine um sechs Jahre ältere Schwester Pia zu ihm und besorgte den Haushalt in Wurzach und später auch in Aichstetten. Sie überlebte ihren Bruder um zwölf Jahre und starb 1964 ebenfalls im Arzthaushalt ihrer Schwester Maria in Ravensburg.

2. Als Kreuzkaplan in Bad Wurzach (1927 – 1936)

Die Heilig Kreuzkirche steht auf dem Gottesberg bei Bad Wurzach und beherbergt die berühmte Heilig Blut-Reliquie. - Die Bezeichnung "Kreuzkaplan" wurde in der Pfarrei Wurzach den Priestern verliehen, die sich nach Aufhebung des Klosters der Paulaner-Brüder auf dem Gottesberg im Jahre 1806 der Seelsorge in und um die Heilig Kreuzkirche widmeten. Sie hat sich auch gehalten, nachdem 1921 die Salvatorianer auf Betreiben von Stadtpfarrer Karl Diener auf den Gottesberg kamen und die Wallfahrtsseelsorge übernahmen.⁵ - Scheel war dem Titel "Hl. Kreuzkaplan" (ad S. Crucem) sehr zugetan. Er verwendete ihn immer auch in seiner Korrespondenz.

Am 30. Dezember 1927 trat Pius Scheel seine Stelle als Hl. Kreuzkaplan in Wurzach an.⁶ - Die Salvatorianer hatten auf dem Gottesberg bereits 1924 die feierliche Verehrung des hl. Blutes eingeführt. In den folgenden Jahren wurde in Wurzach die Frage diskutiert, ob man am sog. Blutfreitag nicht auch

⁴ Prälat Dr. Erich Endrich, Nachruf für Pius Scheel im Jahrbuch 1952 "Heilige Kunst".

⁵ vgl. hierzu P. Leonhard Berchtold SDS, "1921 – 2021 / Hundert Jahre Salvatorianer auf dem Gottesberg", 2021, S. 62.

⁶ Die Stadtbezeichnung «Bad Wurzach» datiert erst ab 1950.

eine Prozession abhalten könne. Diese Idee beseelte den neuen Kreuzkaplan schon gleich nach seiner Ankunft völlig. Ihm schwebte indessen eine Reiterprozession vor, wie man sie in Weingarten seit Jahrhunderten kannte, und sogleich nahm er im Frühjahr 1928 die Bildung von Blutreitergruppen an die Hand. Nachdem das bischöfliche Ordinariat am 21. Mai 1928 die Abhaltung eines eigenen Heilig Blut-Festes am zweiten Freitag im Juli genehmigt hatte, stand der Vorbereitung des ersten Blutritts nichts mehr im Weg.⁷ Pius Scheel widmete sich mit grösster Umsicht und Sorgfalt und mit immensem Einsatz dieser organisatorischen Aufgabe, zu der auch die Suche nach Quartieren für die Reitergruppen und Pferde, die Ausbesserung der Prozessionswege, die Herrichtung des Platzes für das Hochamt auf dem Gottesberg und manch anderes mehr gehörte.

Am ersten Blutritt am 13. Juli 1928 nahmen 16 Reitergruppen mit insgesamt 350 Pferden sowie rund 5000 Pilger teil. Ein grosser Erfolg, der sich seither jährlich (mit Ausnahme der Kriegsjahre) wiederholt hat.⁸ Oder wie es P. Leonhard Berchtold in seiner Festpredigt zum Jubiläumsfest "100 Jahre Salvatorianer auf dem Gottesberg" am 19. September 2021 ausdrückte: "Die Stadt hat seitdem nur zwei Jahreszeiten - vor und nach dem Blutfest".⁹

Im Unterschied zum Blutritt in Weingarten, bei dem Frauen als Reiterinnen erst seit 2022 zugelassen sind, reiten sie in Bad Wurzach aufgrund einer demokratisch durchgeführten Abstimmung, welche um das Jahr 1972 unter den Reitern abgehalten wurde, schon seit rund 50 Jahren mit.¹⁰

Und anders als in Weingarten, wo ein geistlicher «Blutritter» hoch zu Ross in der Prozession mitreitet und die den Wegrand säumenden Leute mit der Heilig Blutreliquie segnet, wird diese in Bad Wurzach in einem vierspännigen, reich geschmückten Blumenwagen mitgeführt. Ein Primiziant oder ein verdienter Geistlicher segnet mit ihr die am Wegrand stehenden Pilger.

Für Pius Scheel blieb der Wurzacher Blutritt zeit seines Lebens, auch als späterer Pfarrer von Aichstetten, sein geliebtes Kind.

In seiner täglichen Pfarrei- und Seelsorgearbeit kümmerte sich Pius Scheel intensiv um die Jugend. Er gründete Jugendgruppen, baute in Wurzach ein Jugendheim und wurde 1931 Bezirkspräsident des Jungmännerverbands Allgäu sowie 1935 auch Präsident der weiblichen Allgäu-Jugend. In der Bevölkerung war er sehr geachtet und beliebt, wie Zeitzeugen noch heute mündlich berichten.

Pius Scheel zeichnete sich neben seiner Unternehmungslust und seinem Engagement für die zeitgenössische, echte Sakralkunst auch durch seine kirchenmusikalische Neigung aus. Zum Josefstag am 19. März 1931 organisierte er die feierliche Aufführung der Chormesse *Lauda Sion* seines Bruders Josef Gallus, Domkapellmeister in St. Gallen, ein Jahr später die *Missa populi* aus der Hand desselben Komponisten. Die *Missa populi* wurde sodann

⁷ vgl. P. Leonhard Berchtold, S. 32.

⁸ vgl. Geleitbroschüre zum Heilig Blut-Fest 2013.

⁹ Schwäbische Zeitung v. 20.9.2021.

¹⁰ Gemäss Auskunft von Karl Ehrmann, Bad Wurzach (reitet seit 75 Jahren mit).

auch am 5. Juni 1932 in einer Radiosendung durch den Südfunk Stuttgart aus Wurzach übertragen.¹¹

Ganz kritiklos blieb das Wirken des Kreuzkaplans selbstverständlich nicht. So heisst es in einem - grundsätzlich sehr wohlwollenden - Bericht des Dekanats Leutkirch vom 3. September 1936 zur Bewerbung von Pius Scheel um die Pfarrstelle in Aichstetten etwa, dass Scheel einen untadeligen Lebenswandel vorweise, über Kunstsinn und die Fähigkeit verfüge, leicht und rasch zu arbeiten, und dass er es verstehe, in der Katechese "kindlich und anschaulich zu erzählen und die Kinder zum Mitdenken anzuregen". In seiner volkstümlichen Redeweise hole er aber manchmal zu weit aus, es fehle ihm etwas an Straffheit, und im Gebrauch der schwäbischen Mundart gehe er zu weit.¹²

3. Als Pfarrer in Aichstetten (1936 - 1952)

Das Haus Waldburg-Zeil-Wurzach war von alters her Besitzerin des Gottesbergs und des Schlosses in Bad Wurzach. 1912 schenkte Fürst Georg von Waldburg zu Zeil und Trauchburg den Gottesberg (Kirche und Bruderhaus) der Pfarrgemeinde Wurzach. 1922 erwarben die Salvatorianer, die 1921 auf dem Gottesberg eingezogen waren, das Wurzacher Schloss und errichteten darin eine Lateinschule mit einem Jungeninternat. Ein prominenter Schüler des Kollegiums war der spätere Fürst Erich von Waldburg-Zeil (1899-1953), zweiter Sohn von Fürst Georg. - Fürst Erich blieb zeitlebens eng mit Bad Wurzach und den Salvatorianern verbunden und war ein grosser Förderer des Wurzacher Blutritts.

Das Gemeindegebiet von Aichstetten war seit 1491 dem Haus Waldburg zugehörig. In der Folge übten die Grafen von Waldburg-Zeil¹³ nicht nur die Landesherrschaft und Gerichtsbarkeit aus, sie bestimmten u.a. auch den Pfarrer. 1810 wurde Aichstetten nach einer wechselvollen Geschichte zu einer württembergischen Gemeinde.¹⁴ Zwischen ihr und dem Haus Waldburg-Zeil ist indessen bis heute eine besondere Verbundenheit im Sinne eines Patronats erhalten geblieben, wie es im Übrigen auch für Bad Wurzach der Fall ist.

Im Spätsommer 1936, im Alter von 42 Jahren, bewarb sich Pius Scheel beim bischöflichen Ordinariat Rottenburg um die Pfarrstelle in Aichstetten. Fürst Erich von Waldburg-Zeil, der den Heilig Kreuzkaplan in Wurzach von Anbeginn an kennen und schätzen gelernt hatte, unterstützte Scheels Bewerbung u.a. mit dem Hinweis, dass Aichstetten bekanntlich vor einer grossen Kirchenrestauration stehe, und da komme "ein jüngerer Herr mit starker Energie und künstlerischem Verständnis" doch gerade recht.¹⁵

¹¹ vgl. diverse Zeitungsausschnitte aus der Schwäbischen Zeitung 1932 im Diözesanarchiv Rottenburg.

¹² vgl. Bericht des Dekanatsamts Leutkirch vom 3.9.1936 im Diözesanarchiv Rottenburg.

¹³ Seit 1803 trägt der regierende Graf von Waldburg-Zeil-Trauchburg den Fürstentitel.

¹⁴ vgl. Benno Willburger, Geschichte der Gemeinde Aichstetten aus Literatur und Archiven, Stand Juni 1997 (zugänglich via Internet).

¹⁵ vgl. Korrespondenz vom 18.9.1936 im Diözesanarchiv Rottenburg, G IIa,30.

Pius Scheel erhielt die Pfarrstelle und trat sie am 22. Oktober 1936 an. Wie es seinem Naturell entsprach, kniete er sich sofort in alle seelsorgerischen Aufgaben, die seiner harrten. Ein Herzensanliegen war ihm die Pfarrei Jugend, die er wie schon in Wurzach durch seine kameradschaftliche Art gewann und für die stürmischen Zeiten, denen Deutschland in zunehmendem Mass ausgesetzt war, heranbilden und wappnen wollte. Durch den Umbau einer alten Waschküche im Pfarrhof schuf er einen Raum für Versammlungen und Tagungen, sogar mit Übernachtungsgelegenheit.¹⁶ Stets war er darauf bedacht, Menschen auch ausserkirchlich zusammen zu bringen; er kümmerte sich um die Kindergartenkinder, mit denen er zu kirchlichen Festen kleine Aufführungen einübte, und initiierte eine Vorläufergruppe der Landjugend ebenso wie die Gründung des Frauenbunds.¹⁷

Eine grosse Herausforderung war der Kirchenumbau und die künstlerische Neugestaltung von St. Michael. Pius Scheel packte diese Aufgabe, die ihn bis zu seinem Tode 1952 beschäftigte, energisch an und führte selber eine handschriftliche, mit vielen Fotos und eigenhändigen Skizzen illustrierte Chronik zum Baufortschritt. Während des Krieges herrschte in Bezug auf Baustoffe und verfügbare Handwerker zeitweise eine drastische Mangellage, weshalb sich die Bauleitung sehr aufwendig und kompliziert gestaltete.

Mit der Innengestaltung der Kirche, welche erst nach seinem Tod vollendet werden konnte, beauftragte Pius Scheel den Kirchenmaler August Blepp (1885-1949). Dieser, in künstlerischer Hinsicht dem Expressionismus zuzuordnen, schuf in enger Zusammenarbeit mit Pius Scheel ausdrucksstarke, aber keine leicht eingängigen Bilder und Werke, die mitunter auch von den Kriegsgräueln beeinflusst waren, und die von Anfang an von einigen Mitgliedern des Kirchengemeinderats und zahlreichen Kirchgängern kritisiert wurden.¹⁸ Letzteres war indessen auch in andern Gemeinden der Fall, wo August Blepp und andere zeitgenössische Kirchenmaler in der Nachkriegszeit Kirchenräume neu gestaltet haben.¹⁹

Auch die Pfarreichronik verfasste Pius Scheel mit seiner gut leserlichen Handschrift bis 1941 selber, bis ihm die zunehmende Arbeitslast gebot, die Feder in andere Hände zu legen.²⁰

Wie sein Vater Johann Nepomuk entwickelte er neben seinen pfarramtlichen Tätigkeiten eine grosse Vorliebe für Volkskunde, ländliches Brauchtum und authentische religiöse Hauskunst. Er bastelte mit Jung und Alt Krippen, hielt weit über seine Pfarrei hinaus Vorträge und wirkte an Tagungen mit. Hierfür war dem "Brauchtumspfarrer" aus Aichstetten kein Weg zu weit, keine Zeit zu lang, kein Wetter zu schlecht.²¹

¹⁶ vgl. Pfarrer Scheels Wirken in Aichstetten, in: Schwäbische Zeitung vom 23.7.1952.

¹⁷ Gemäss Auskunft von Frau Martina Stähle, Aichstetten (Zeitzeugin)

¹⁸ Gemäss mündlichen Erwägungen von Gemeindecarchivar Johannes Lachenmaier und einschlägiger Dokumente im Diözesanarchiv Rottenburg.

¹⁹ Hierzu besitzt Gerhard Schmaus, Aichstetten, eine umfangreiche Dokumentation.

²⁰ vgl. Diözesanarchiv Rottenburg M 556, B91-92: Kirchenbau- und Pfarreichronik Aichstetten.

²¹ vgl. Pfarrer Scheels Wirken in Aichstetten, in: Schwäbische Zeitung vom 23.7.1952.

Auch als Pfarrer von Aichstetten war es für Pius Scheel Ehrensache, alljährlich am Wurzacher Blutritt mitzumachen. Er gründete eigens hierzu eine Reitergruppe Aichstetten, mit der er jeweils am Vorabend samt Ministranten und einer Fanfarengruppe nach Wurzach ritt und im Kloster Maria Rosengarten Quartier bezog.

Wie in vielen anderen Kirchgemeinden litt die seelsorgerische Arbeit auch in Aichstetten bereits vor und während des Kriegs unter grossen Beschränkungen und zum Teil kirchenfeindlichen Einstellungen der Behörden. Da der Religionsunterricht an den Schulen verboten wurde, und es auch keine Unterrichtsmaterialien mehr gab, verfasste und vervielfältigte Pius Scheel ein kleines handschriftliches Heft und unterrichtete damit die Kinder im Pfarrhaus.²² - Wie anderswo verstummten schliesslich auch in Aichstetten die Glocken von St. Michael und wurden zum Einschmelzen abgeführt.

Am 31. Januar 1946 starb in St. Gallen Domkapellmeister Josef Gallus Scheel kurz nach seiner Pensionierung an einer Krebserkrankung. Der Schreck und die Trauer bei seinen Geschwistern waren gross. Bernhard Scheel, Pfarrer in Balgheim, ein Jahr älter als Josef Gallus und seit langem asthmakrank, resignierte kurz darauf und zog zu seinem Bruder nach Aichstetten, wo er ihn in verschiedenen seelsorgerischen Obliegenheiten entlasten und unterstützen konnte.

J.G. Scheel hatte im März 1939 in einer Zeit grosser Bedrängnis und Kriegsangst das Bruder Klaus-Gebet "Mein Herr und mein Gott" zu einem sehr populär gewordenen Lied vertont und 1941 eine "Missa gratia" zu Ehren des sel. Bruder Klaus komponiert. Anlässlich der Heiligsprechung von Bruder Klaus am 15. Mai 1947, der nicht nur in der Schweiz, sondern auch im ehemaligen Bistum Konstanz und in weiten Teilen Deutschlands verehrt wurde, fand in Aichstetten am 16. Mai 1947 eine denkwürdige Aufführung dieser Messe statt. Die *Missa gratia* erklang sodann auch zur Einweihung des neuen Hochaltars von St. Michael am 4. August.²³

Im Zusammenhang mit Bruder Klaus muss auch die Stefanus-Gemeinschaft, gegründet im Jahre 1948, erwähnt werden. Sie basiert auf der persönlichen Freundschaft ihrer Mitglieder und macht es sich zur Aufgabe, Kirche und Welt mitzugestalten und aktiv für die Vermittlung christlicher Werte einzutreten. - Pius Scheel wurde erster geistlicher Beirat im Gründungskreis Aichstetten, Bischof Dr. Carl Josef Leiprecht von Rottenburg erster Protektor der Gemeinschaft. Unter den ersten Versammlungsteilnehmern war auch Fürst Erich von Waldburg-Zeil. 1952 ernannte die Stefanus-Gemeinschaft den hl. Bruder Klaus zu ihrem zweiten Patron, und im folgenden Jahr - nach dem Ableben von Pius Scheel - wallfahrtete ein Schar von Stefanus-Freunden in die Schweiz nach Sachseln und Flüeli-Ranft zu Bruder Klaus.²⁴

²² Gemäss Auskunft von Frau Martina Stähle, Aichstetten (*Das Heft liegt den Verfassern vor*).

²³ vgl. Diözesanarchiv Rottenburg M 556, Bd. 5, Pfarreichronik Aichstetten (1947)

²⁴ vgl. Stefanus.de/stefanus/chronik.

Im Mai 1951 erkrankte Pius Scheel an einer hartnäckigen Grippe, was er zunächst nicht sonderlich ernst nahm, die sich jedoch bald als schwere Herzerkrankung erweisen sollte. Nach Pfingsten zog er zu seiner Schwester Dr. med. Maria Scheel nach Ravensburg, die ihm für längere Zeit absolute Ruhe und Erholung verordnete. Das fiel ihm, ungeduldig mit sich selbst, wie er war, gar nicht leicht, zumal er in Aichstetten wichtige Geschäfte (insbes. die Kirchenrenovation) liegen lassen musste und überdies im Juli auch nicht in Bad Wurzach mitreiten konnte.²⁵

Erst an Pfingsten 1952 durfte Pius Scheel wieder in seine Pfarrei Aichstetten zurückkehren. Leider hatte sich inzwischen der Gesundheitszustand seines Bruders Bernhard weiter verschlechtert, so dass die ganze Arbeitslast wieder auf Pius ruhte. Grosse Sorgen machte er sich um die Beschaffung neuer Kirchenglocken für St. Michael. Dank seines unermüdlichen Einsatzes und seiner Überzeugungskraft gelang es ihm jedoch erstaunlich rasch, den grössten Teil des für fünf Glocken (vor dem Krieg waren es nur drei²⁶) benötigten Geldbetrags zu sammeln. - Die Freude über die Glockenweihe und den Glockenaufzug im Herbst 1952 sollte er jedoch nicht mehr erleben.²⁷

4. Der letzte Blutritt

Der Blutfreitag, 18. Juli 1952, ist angebrochen, ein sonniger Sommertag, wie geschaffen für das 25 Jahr-Jubiläum des Wurzacher Blutritts. Die Stadt hat sich besonders festlich heraus geputzt, Diözesanbischof Carl Josef Leiprecht ist bereits am Vorabend eingetroffen. 180 Reiter, die seit 1928 dabei sind, selbstverständlich auch Pius Scheel, haben eine Gedenkmünze samt Ehrenurkunde erhalten.

Am Donnerstagabend und in der Nacht auf Freitag treffen die Reitergruppen ein - rund 1'140 Reiter und 22'000 Gläubige werden es schlussendlich sein²⁸ - darunter 60 Reiter aus Aichstetten, samt Ministranten und Fanfaren. Pius Scheel ist dieses Mal nicht mitgeritten, sondern schon am Vorabend mit seinem Auto nach Bad Wurzach gefahren, um letzte Vorbereitungen für das Quartier in Maria Rosengarten zu treffen. Morgens um drei Uhr ist er schon auf den Füßen, feiert eine Frühmesse in der Kapelle und bereitet seine Reitergruppe für die Prozession vor. Um halb sieben Uhr ist Abmarsch, und bereits kurz vor sieben Uhr ziehen die Blutreiter aus Aichstetten mit Pius Scheel an der Spitze am Schlossaltar vorbei, um den bischöflichen Segen mit der Heilig Blut-Reliquie zu erhalten.

Und da geschieht es: nur knapp hundert Meter vom Schlossaltar entfernt, vor dem Amtshaus, sinkt Pius Scheel auf die Mähne seines Reitpferdes. Be-

²⁵ vgl. Privatkorrespondenz von Pius Scheel im Diözesanarchiv Rottenburg, Akz. 70/2013, Nr. 9

²⁶ Gemäss mündlichem Hinweis von Günther Heger, Mesner zu St. Michael, an Johannes Lachenmaier, Gemeindecarchivar von Aichstetten.

²⁷ vgl. Pfarrer Scheels Wirken in Aichstetten, in: Schwäbische Zeitung vom 23.7.1952.

²⁸ vgl. 25 Jahre Heiligblutritt in Bad Wurzach, in: Schwäbische Zeitung vom 22.7.1952.

herzte Männer heben ihn sogleich vom Ross und bringen ihn in das nahe Försterhaus, wo der herbeigeeilte Arzt allerdings nur noch seinen Tod infolge Herzschlags feststellen kann.

Die Kunde vom plötzlichen Ableben Pius Scheels verbreitet sich wie ein Lauffeuer unter den Reitergruppen und Prozessionsteilnehmern. Über den prächtigen Sommertag und das festliche Jubiläum senkt sich Ergriffenheit, Trauer und Erschütterung, als das reiterlose Pferd Pius Scheels von seiner Reitergruppe am Halfter mit- und vorbeigeführt wird. Bischof Leiprecht bringt dies mit bewegenden Worten in seiner Predigt auf dem Gottesberg zum Ausdruck.

Nach Abschluss der Feierlichkeiten kehrt der reich geschmückte Blumenwagen, in dem die Heilig Blut-Reliquie bei der Prozession mitgeführt wird, in die Stadt zurück. Beim Försterhaus wird der Leichnam von Pius Scheel auf den vierspännigen Wagen geladen, in die Pfarreikirche St. Verena überführt und aufgebahrt. Pius Scheel trägt jetzt ein festliches Messgewand, und rund 10'000 Reiter und Zuschauer geben ihm die letzte Ehre, darunter Bischof Carl Josef Leiprecht und Fürst Erich von Waldburg-Zeil.²⁹

5. Was bleibt von Pius Scheel?

Pfarrer Pius Scheel wurde in seiner Pfarrei Aichstetten zu Grabe getragen. Unter dem schönen Grabmal hat drei Jahre später auch sein älterer Bruder Bernhard seine letzte Ruhe gefunden.

Bis heute gibt es noch einige Zeitzeugen, die Pius Scheel in Bad Wurzach und in Aichstetten persönlich erlebt haben, sich gut an ihn erinnern und sein segensreiches Wirken loben.³⁰

Damit das Andenken an Pius Scheel unvergessen bleibe, haben ihm sowohl die Stadt Bad Wurzach als auch die Gemeinde Aichstetten eine Strasse gewidmet: die Scheel-Strasse in Bad Wurzach und der Pius-Scheel-Weg bei der Kirche St. Michael in Aichstetten.



²⁹ In Anlehnung an den berührenden Text von Stadtpfarrer Matthias Mayer, Bad Wurzach, im Kirchenanzeiger für Bad Wurzach, in: Diözesanarchiv Rottenburg M 369, Blutfreitagschronik 1928-1952, S. 299.

³⁰ Namentlich etwa Frau Johanna Jäger und Karl Ehrmann, Bad Wurzach, sowie Frau Martina Stähle, Aichstetten.

Die Kirchengemeinde St. Verena Bad Wurzach hat ferner das schöne Kirchengemeindehaus, das von 1989 bis 1990 erbaut und am 15. Juli 1990 eingeweiht wurde, nach ihrem Kreuzkaplan benannt.



Fotos S.11 und 12: Kurt Walser

Im Pius-Scheel-Haus finden jahrein und jahraus zahlreiche Veranstaltungen, Kindergottesdienste, Sitzungen und Tagungen statt. Der Name bleibt somit in und um Bad Wurzach geläufig.

Und damit alle, die dort ein- und ausgehen, und alle, die sich – z.B. unter einem Strassenschild – dafür interessieren, wer Pius Scheel war, heute und künftig Bescheid erhalten, haben wir diese Denkschrift verfasst.

Sie stützt sich auf viele Quellen, will aber nicht den Anspruch erheben, streng historisch-kritischen Kriterien zu genügen.

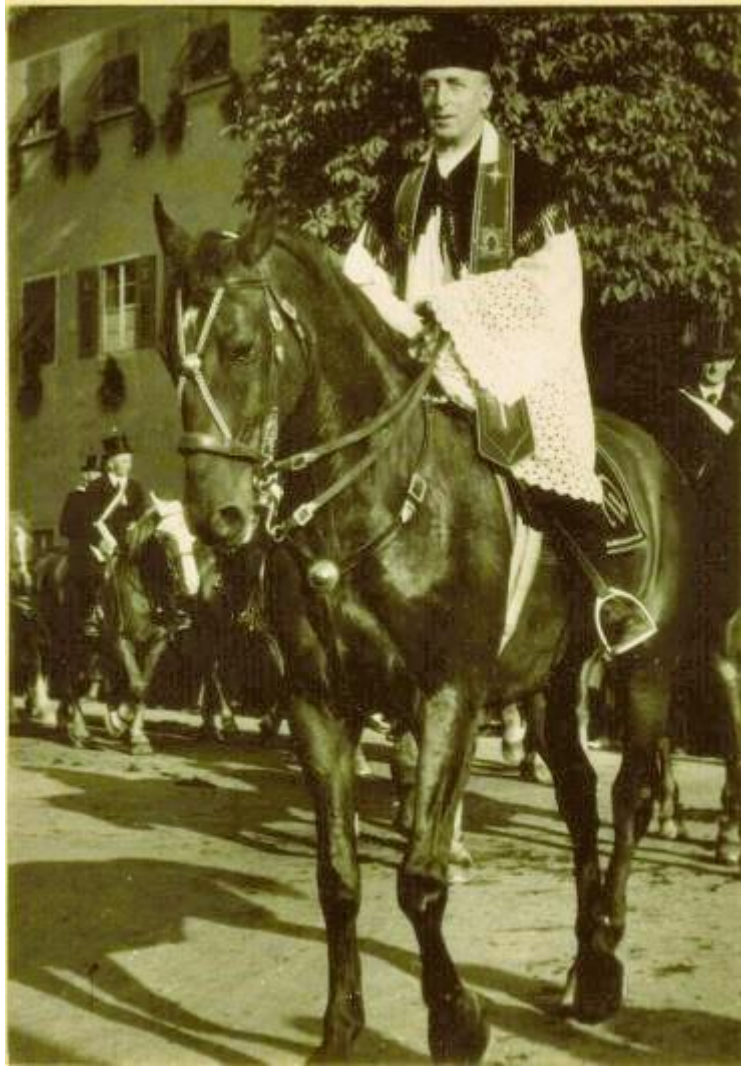


Foto: Diözesanarchiv Rottenburg / Referenz: M 556, TK 24

Das Foto von Pius Scheel stammt aus dem Diözesanarchiv Rottenburg. Es ist undatiert, wurde aber im Juli 1952 im Zusammenhang mit den Nachrufen für Pius Scheel in mehreren Zeitungen veröffentlicht und dürfte mit grosser Wahrscheinlichkeit von Scheels letztem Blutritt stammen.

Alle Rechte an der Abbildung liegen beim Diözesanarchiv Rottenburg. Die Veröffentlichung für einen anderen Zweck, die Vervielfältigung oder die Weitergabe an Dritte bedarf der schriftlichen Genehmigung durch das Diözesanarchiv.

DANK

Unser aufrichtiger Dank geht an alle, die uns bei der Entstehung dieser Denkschrift mit wertvollen Informationen beraten und unterstützt haben.

Das sind im Besonderen:

- Die beiden Pfarrherren Stefan Maier, Bad Wurzach, und Ernst-Christof Geil, Aichstetten, sowie Herr Pastoralreferent Raimund Miller, Bad Wurzach
- Frau Johanna Jäger und Herr Karl Ehrmann, Bad Wurzach
- Herr Gemeindecarchivar Johannes Lachenmaier, Aichstetten, der in ganz besonderem Mass bei der Akten- und Informationsbeschaffung mitgeholfen und kritische Aussagen in der Denkschrift beurteilt hat
- Herr Gerhard Schmaus, ehem. Gemeindecarchivar, Aichstetten, der zahlreiche Bilder und interessante Briefkopien aus seinem Privatbesitz zur Verfügung gestellt hat
- Frau Martina Stähle, die ebenfalls sehr interessante Dokumente und Informationen beigesteuert hat, und Herr Günther Heger, beide in Aichstetten.

Ein besonderer Dank geht an Frau Magdalena Müller-Rais vom Diözesanarchiv Rottenburg, welche die dort archivierten umfangreichen Unterlagen aus Bad Wurzach und Aichstetten bereitgestellt hat. Ohne ihre hochprofessionelle Mithilfe hätte die Akteneinsichtnahme nicht in nützlicher Zeit erfolgen und diese Denkschrift somit auch nicht abgefasst werden können.

Zürich, 31. Oktober 2023
(revidiert und ergänzt am 1. Februar 2024)

Kurt und Eva Walser

Eva Walser ist die Enkelin von Josef Gallus Scheel und eine Grossnichte von Pius Scheel.